

**Kinder
psychisch kranker Eltern –
eine Hochrisikopopulation:
Biographien betroffener Persönlichkeiten**

Susanne Schlüter-Müller

Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie

Fürstenbergerstr. 143

60322 Frankfurt

14.1.06

Fenstersturz

Neunjährige stirbt beim Versuch, Mutter zu retten

DÜSSELDORF · Ein neunjähriges Mädchen ist in Düsseldorf bei der versuchten Rettung ihrer lebensmüden Mutter mit in den Tod gestürzt. Beide waren vorige Woche aus dem Schlafzimmerfenster ihrer Wohnung im fünften Stock auf den Gehweg gefallen. Die Spurenauswertung habe ergeben, dass die Neunjährige beim Versuch, ihre Mutter zu retten, mit in abstürzte, sagte der Staatsanwalt am Freitag. Die Ermittler hatten ein Gewaltverbrechen nicht ausgeschlossen und eine Mordkommission eingesetzt. DPA

Nach Köln

Risiko eine Störung zu entwickeln 2 bis 3-fach erhöht

- Sozialer Bereich (erhöhte Aggression, soziales Rückzugsverhalten)
- Kognitiver Bereich (Beeinträchtigungen im schulischen und beruflichen Bereich)
- Emotionaler Bereich (instabiles Verhalten wie Überempfindlichkeit, leichte Erregbarkeit, Ängstlichkeit, geringe Frustrationstoleranz)

Resilienz

- Resilienz meint eine psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken
- Resilienz umfasst somit ein hochkomplexes Zusammenspiel aus Merkmalen des Kindes und seiner Lebensumwelt
- Die Wurzeln für die Entwicklung von Resilienz liegen in risikomindernden Faktoren innerhalb und außerhalb des Kindes
- Aufgrund dieser Ressourcen unterscheiden sich Menschen in ihrer Fähigkeit zur Belastungsregulation

Besondere Schutzfaktoren

- Aktives kontaktfreudiges Temperament (Lenz, 2005) d.h.
- Diese Kinder trauen sich etwas zu
- Gehen auf andere zu um sich Hilfe zu holen
- Sind flexibel und anpassungsfähig
- Haben ein immanentes Gefühl von Zuversicht
- Sind nicht so stressanfällig wie andere

Resilienzforschung

- Positive, gesunde Entwicklung trotz **andauerndem, hohem Risiko-Status** z.B. Armut/niedriger sozioökonomischer Status, elterliche Psychopathologie, sehr junge Elternschaft (auch sog. Multi-Problem-Milieus)
- Beständige Kompetenz unter **akuten Stressbedingungen**, z.B. elterlicher Trennung/Scheidung, Wiederheirat eines Elternteils, Verlust eines Geschwisters (sogen. Nicht-normative kritische Lebensereignisse)
- Positive bzw. schnelle Erholung von **Traumatischen Erlebnissen** wie Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch oder Kriegserlebnisse

Resilienzfaktoren

- Problemlösefähigkeiten
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung
- Selbstvertrauen
- Selbstwertgefühl
- Sicheres Bindungsverhalten
- Soziale Kompetenz
- Zuversichtliche Lebenseinstellung
- Kreativität



Der Geist der Geometrie, 1936/37

Vordergründige Anpassungsleistung

- Frühe Autonomieanforderung
- Frühes Erwachsenwerden
- Übernahme von elterlichen Aufgaben
- Versuchen nach Außen den Schein zu wahren
- Übersehen eigener Bedürfnisse

Hauptsächliche Konflikte -1-

- Schuldgefühle
- Scham
- Hilflosigkeit
- Angst vor Gewalt oder Selbstmord des Elternteils
- Verunsicherung und Desorientierung
- Vermindertem Selbstwertgefühl
- Soziale Isolation

Hauptsächliche Konflikte -2-

- Stigmatisierung
- Regression
- Angst vor Vererbung/Ansteckung
- Mitgefühl und Traurigkeit
- Verantwortungsgefühl für die Familie
- Gefühl des Verlusts eines Identifikationsobjekts
- Wut auf den erkrankten Elternteil

Vulnerabilitätsforschung

Gegenteil der Resilienzforschung:

- Menschen unterscheiden sich in Bezug auf ein Erkrankungsrisiko
- Biologische oder genetische Faktoren liegen vor, die durch aktuelle Belastungen u.U. zum Auslösen der Krankheit führen können
- Verletzbarkeit des Kindes gegenüber äußeren ungünstigen Einflüssen
- Fehlende Möglichkeiten der Gegenregulation
- Ein Großteil der Vulnerabilitätsstudien befassen sich mit der Auswirkung psychischer Auffälligkeit von Vater oder Mutter auf die frühe Entwicklung

Kinder depressiver Väter

- 2005 in The Lancet erschienene Studie, die erstmals die Auswirkung von väterlicher Depression auf Kleinkinder (3,5 Jahre) untersucht (Paternal depression in the postnatal period and child development: a prospective population study)

Kinder depressiver Väter

- 3,5 Jahre nach der postnatalen depressiven Erkrankung des Vaters (Edinburgh Postnatal Depression Scale EPDS) füllten die Mütter Fragebögen zur emotionalen Entwicklung und zum Verhalten der Kinder aus, wobei emotionale Probleme, Störung des Sozialverhaltens und Hyperaktivität erfasst wurden

Kinder depressiver Väter

- Depressive Symptome bei Vätern acht Wochen nach der Geburt waren assoziiert mit signifikant erhöhten emotionalen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten bei ihren Kindern im Alter von 3,5 Jahren (2,1 fach erhöhtes Risiko) und mit einem erhöhten Risiko für Störungen des Sozialverhaltens (2,66-fach erhöhtes Risiko)
- Besonders zu beachten ist, dass die Effekte väterlicher Depression stärker bei Söhnen ausgeprägt waren als bei Töchtern!

Kinder depressiver Mütter

- Depressive Symptome bei Müttern acht Wochen nach der Geburt waren mit einem ca. 3-fach erhöhten Risiko von Auffälligkeiten der Kinder in allen 3 Bereichen assoziiert, wobei die Depression der Mütter gleichermaßen die Entwicklung von Töchtern und Söhnen beeinträchtigte

Schutz vor Überforderung

Kinder mit Resilienzeigenschaften

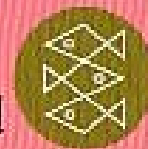
- Sind flexibel und anpassungsfähig, daher fallen sie mit ihrer Überforderung u.U. nicht auf
- trauen sich etwas zu, daher Gefahr der Überforderung
- Sind nicht so stressanfällig wie andere und daher werden ihre eigenen Bedürfnisse oft übersehen



Kirsten Boie

MIT
KINDERN
REDET
JA
KEINER

Schatzinsel



Schirin Homeier

Sonnige Traurigtage

Mit einem Vorwort von Fritz Mattejat



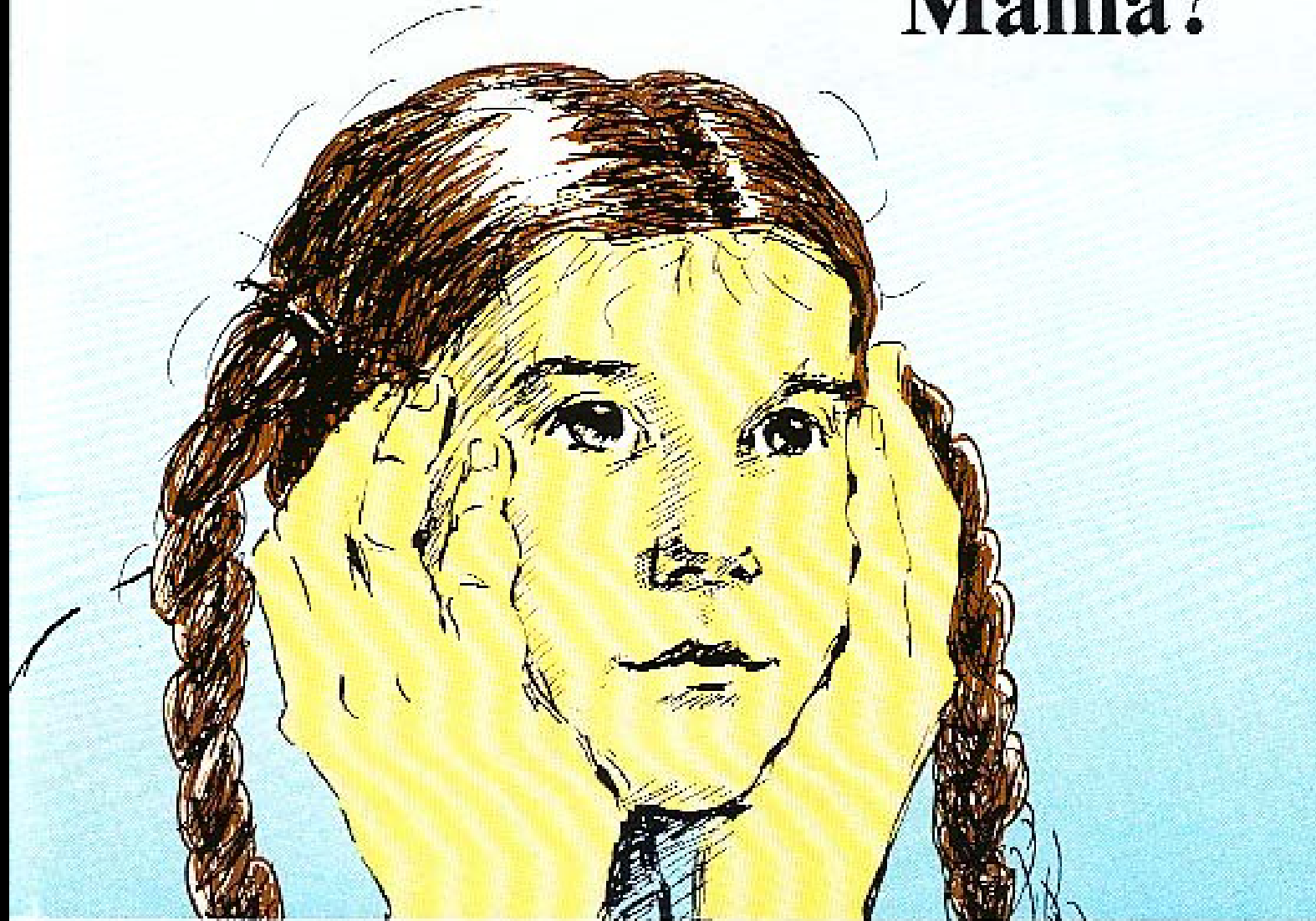
Mabuse-Verlag

FUFU UND DER GRÜNE MANTEL

VERA EGGERMANN LINA JANGGEN



**Was heißt „betrunken“,
Mama?**



Internetseiten

- www.netz-und-boden.de
- www.kinder-psychisch-krank.de
- www.copmi.net.au